Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 654. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 18. September 1889.**

Die Retourbillets der Eisenbahnen.

Daß die Eisenbahnverwaltung das Recht hat, die Uebertragbarkeit der von ihr ausgegebenen Retourbillets auszuschließen, wird füglich nicht bezweifelt werden können, obwohl einer unserer bedeutendsten Juristen, Rudolph von Ihering, sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen und die Ungiltigkeit des diesbezüglichen auf die Fahrkarten gesetzten Vermerkes behauptet hat.

Diese juristische Frage, welche die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" vor einigen Tagen mit großem Behagen behandelt hat, lassen wir völlig bei Seite. Nachdem die Eisenbahnverwaltung einmal es für gut befunden, diesen Vermerk auf ihre Fahrkarten drucken zu lassen, versteht es sich ganz von selbst, daß ein gewissenhafter Mann darnach handeln muß und das von ihm für die Hinfahrt benutzte Billet nicht einem Anderen für die Rückfahrt überlassen darf.

Der Reichsgerichtsrath Stenglein hat aber kürzlich die Frage aus dem Gebiet der Jurisprudenz auf dasjenige der Zweckmäßigkeit verlegt. Er hat behauptet, daß die Eisenbahnverwaltung kein Interesse daran habe, ihren Retourbillets einen solchen Vermerk aufdrucken zu lassen. Es ist gar nicht anzunehmen, daß Jemand, der nur ein einfaches Billet für die Hinfahrt bedarf, ein Retourbillet lösen wird mit der speculativen Absicht, durch den Verkauf desselben für die Rückfahrt sich einen Gewinn zu verschaffen. Dieser Gewinn wäre in den meisten Fällen sehr gering; um auch nur diesen geringen Gewinn zu realisiren, bedürfte es besonderer Mühwaltungen, ohne die man einen Käufer nicht findet. Schließlich kann die Auffindung eines Käufers trotz aller Mühwaltungen mißlingen, und in diesem Falle schlägt der gesuchte geringe Gewinn in einen Verlust um. Es muß kein besonders praktisch angelegter Kopf sein, der den Versuch macht, sich auf diese Weise einen Verdienst zu verschaffen.

Sollten wirklich der Eisenbahn Verluste daraus erwachsen, daß ein Retourbillet, welches sie verkauft hat, von einer Person für die Hinfahrt, von einer anderen für die Rückfahrt benutzt worden ist, so sind doch diese Verluste verschwindend gering gegenüber dem Gesammtumsatz der Eisenbahn. Die Regel wird immer bleiben, daß Jemand, der ein Retourbillet gelöst hat, es auch selbst benutzt; wenn das nicht der Fall wäre, hätte die Ausgabe von Retourbillets gar keine wirthschaftliche Berechtigung.

Gegenüber dem geringen Interesse der Eisenbahnen an der ganzen Frage steht aber eine schwere Belästigung des Publikums. Jeder Käufer eines Retourbillets kann in die Lage kommen, eines Vergehens verdächtigt zu werden und sich zur Abwendung des gegen ihn erhobenen Verdachts einer Prüfung seiner Legitimation zu unterziehen. Es ist nicht staatsklug, eine Handlung, die man füglich gestatten könnte, ohne ein Interesse des Staats zu verletzen, als ein Vergehen zu kennzeichnen und so zur Vermehrung der strafbaren Handlungen einen Anlaß zu geben.

Uebrigens bedarf die ganze Frage, ob die Ausgabe von Retourbillets, etwa von Nachmittagsausflügen abgesehen, zweckmäßig ist, wohl einer wiederholten Erwägung. Es ist nicht abzusehen, warum derjenige, der von Breslau nach Berlin fährt und am sechsten Tage wiederkehrt, mehr Geld bezahlen soll als derjenige, der am fünften Tage wiederkehrt. Wenn man den Preis der einfachen Fahrt auf die Hälfte desjenigen ermäßigte, was jetzt ein Retourbillet kostet, wäre die ganze leidige Frage umgangen.

Die Ausgleichsverhandlungen in Prag.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß Fürst Lobkowitz als Vertreter der feudalen czechischen Großgrundbesitzer mit dem Fürsten Schönburg, dem ersten Vicepräsidenten des österreichischen Herrenhauses und Mitgliede der verfassungstreuen Gruppe des böhmischen Großgrundbesitzes, in Unterhandlungen getreten sei, um durch dessen Vermittelung die deutsch-liberalen Abgeordneten zum Wiedereintritt in den böhmischen Landtag zu bewegen. Nach den neuesten Meldungen hat jedoch Fürst Schönburg selbst die Initiative zu diesem Versuche ergriffen, indem er sich sowohl mit den Führern der beiden sich schroff gegenüberstehenden Parteien, wie mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in Verbindung setzte. Am Sonntag hat sich nun in Prag der von Dr. Schmeykal, dem Obmann des deutschen Landtagsclubs, zusammenberufene Vollzugsausschuß der deutschböhmischen Vertrauensmänner mit der Angelegenheit beschäftigt und ist zu einem Ergebnisse gelangt, das, wie sich von vornherein annehmen ließ und nach den Aeußerungen der officiösen Wiener Presse kaum mehr zu bezweifeln ist, mit einem Scheitern der Ausgleichsverhandlungen gleichbedeutend ist.

Graf Taaffe hat das Anerbieten gemacht, falls sich die Stimmung der deutschböhmischen Vertrauensmänner dem Project günstig erweisen würde, eine Conferenz der feindlichen Parteien in Wien zu veranstalten, auf welcher die streitigen Punkte erörtert und womöglich ein Einvernehmen erzielt werden sollte. Allein welchen leisesten Schimmer einer Aussicht auf Erfolg konnte eine solche Conferenz bieten, so lange nicht die Regierung ihre entschiedene Absicht kundthat, von ihrem bisher eigensinnig festgehaltenen Verfahren abzugehen und ihr Ohr fortan nicht mehr den gerechten Forderungen der deutschen Bevölkerung zu verschließen? Zumal unter den gegenwärtigen Umständen, da die Berufung des Grafen Thun auf den böhmischen Statthalterposten einen neuen Anlaß zu ernster Beunruhigung gegeben hat und die Gemüther aufs Tiefste durch die Frage erregt sind, ob in diesem Schritt eine Einleitung und Vorbereitung der Krönung Kaiser Franz Josefs mit der Wenzelskrone zu erblicken sei. Diese Gesichtspunkte mußten bei der Berathung zur Geltung kommen, und so war es nur natürlich, daß die Deutschen Garantieen verlangten, ehe sie sich auf die Beschickung der Conferenz und weitere Unterhandlungen, die ihnen für die Folgezeit vielleicht nach irgend einer Richtung die Hände binden oder schlimme Ungelegenheiten bereiten könnten, einlassen wollten. Dr. v. Plener betonte überdies, daß schon die Anregung der Königskrönung sie zum sofortigen Wiederaustritt aus dem Landtag zwingen würde, und daß es deshalb besser sei, bevor hierüber Klarheit geschaffen worden, erst gar keinen Anfang mit einem Ausgleich zu machen. Es wurde demnach eine Resolution angenommen, die im Wesentlichen folgenden Inhalt hat: „Wir sprechen aufrichtige Bereitwilligkeit zur Beschickung gemeinsamer Conferenzen beider Landtagsparteien aus, knüpfen aber die Betheiligung an die bestimmte Voraussetzung, daß die Regierung, welche bisher jede Einflußnahme in dem deutsch-czechischen Conflicte ablehnte und deren officielle Aeußerungen nur auf Abweisung der Anliegen des deutschen Volkes lauteten, nunmehr eine veränderte, diesem Anliegen grundsätzlich entgegenkommende Haltung einnehme und bethätige, weil nur eine solche Aussicht auf das Gelingen der bezüglichen Verhandlungen bieten könnte. Da jedoch in jüngster Zeit die Frage der böhmischen Königskrönung, deren staatsrechtliche Bedeutung alle Differenzpunkte weitaus überragt, von czechischer Seite mit besonderem Nachdruck erörtert wird, so erachten wir es weiter zur Klärung der öffentlichen Sachlage für unerläßlich, daß die Regierung vor Beginn der Ausgleichsverhandlungen gegenüber diesen mit der Verfassung nicht im Einklang stehenden Bestrebungen offen Stellung nehme und das deutsche Volk in Böhmen und ganz Oesterreich durch eine unzweideutige Erklärung beruhige."

Die deutsch-böhmischen Vertrauensmänner haben mit diesem Beschluß durchaus sachgemäß und würdig gehandelt, was auch Fürst Schönburg selbst anerkannte, als er es übernahm, den Grafen Taaffe davon in Kenntniß zu setzen. Nunmehr erklärt die officiöse Wiener Presse die Resolution als eine Zurückweisung des Ausgleichs, d. h. die Antwort der Regierung wird dahin lauten, daß sie nicht gewillt ist, sich den ihr gestellten Bedingungen zu fügen.

Die Dinge werden somit bleiben, wie sie gewesen sind. Ob freilich die anscheinend in der That in Erwägung gezogene Königskrönung verwirklicht werden wird, ist mehr als fraglich; denn der drohende Widerspruch der Ungarn wird sich wohl Gehör zu erzwingen wissen. Aber die Versöhnungspolitik des Cabinets Taaffe scheint nicht eher vom Schauplatz abtreten zu wollen, bis sie, früher oder später, nachdem sie alle Völkerstämme der habsburgischen Monarchie gegen einander verhetzt hat, mit einem kläglichen Zusammenbruch enden wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Septbr. [Tages-Chronik.] Bekanntlich wurde während der Affaire Wohlgemuth von officiöser Seite hervorgehoben, die Schweiz habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn Deutschland sich an dem von ihr geplanten internationalen Arbeiterschutzcongreß nicht betheilige; so lange der Conflict in der Schwebe sei, könne das Reich die Einladung nicht annehmen. Nunmehr bemüht sich die „Nordd. Allg. Ztg." den Nachweis zu führen, daß internationale Vereinbarungen über Arbeiterschutz, über Kinder- und Frauenarbeit u. s. w. aus vielen Gründen überhaupt aussichtslos seien. Vor Allem sei es nicht möglich, Majoritätsbeschlüsse der Conferenz über die streitigen Punkte zur Ausführung zu bringen, d. h. die Minorität zur Unterwerfung unter die Majorität zu zwingen. Unseres Wissens ist auf keiner der Conferenzen über internationales Recht, welche in dem letzten Jahrzehnt zum Theil mit erfreulichen Erfolgen stattgefunden haben, das Verlangen erhoben worden, daß die zur Discussion stehenden Fragen durch Majoritätsbeschlüsse erledigt werden sollten. Auf dem Gebiet der internationalen Politik ist nur eine gütliche Verständigung aller oder eines Theils der Interessenten denkbar, so lange die streitenden Parteien nicht in die Einsetzung eines Schiedsgerichts einwilligen. Bezüglich des internationalen Arbeiterschutzes würde es nicht anders sein. Gegen die auf ihrem Gebiet souveränen Staaten ist ein Zwang nicht ausführbar. Gleichwohl ist es möglich gewesen, Vereinbarungen über das Eisenbahnfrachtwesen, über den Schutz des geistigen Eigenthums, über internationales Post- und Telegraphenwesen zu Stande zu bringen. Weshalb sollte dieses Verfahren nur dann unanwendbar sein, wenn es sich um den Schutz der Arbeiter den Arbeitgebern gegenüber handelt?

Das XII. Heft der von dem Vorstande des deutschen Anwaltvereins herausgegebenen Gutachten aus dem Anwaltstande über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs bringt eine eingehende Beurtheilung der Grundsätze des Entwurfs über Gesellschaft unter Vergleichung mit anderen Rechtsgemeinschaften von Rechtsanwalt Boyens in Stettin, einen Aufsatz über das Grundbuchrecht des Entwurfs von Rechtsanwalt Davidsohn in Offenbach am Main. Beide Gutachter machen einzelne Verbesserungsvorschläge. Rechtsanwalt Davidsohn wünscht die Uebernahme der bewährten hessischen Grundbuchseinrichtungen. Rechtsanwalt Arnheim in Königsberg i. Pr. vertheidigt die sogen. Eigenthümerhypothek gegen die s. Z. von Rechtsanwalt Staub erhobenen Angriffe.

[Vom Straßburger Congreß für öffentliche Gesundheitspflege] schreibt man der „T. R." weiter: Die Montagssitzung begann mit einem Vortrage über die Anstalten zur Fürsorge für Genesende, gehalten vom Geheimrath Professor v. Ziemssen aus München. Der Gang der Rede bewegte sich um folgende Sätze: Heimstätten für Genesende sind für größere Gemeinwesen ein dringendes Bedürfniß. Für dieselben sprechen nicht blos ärztliche, sondern auch sociale und administrative Erwägungen. Die Einrichtung und Unterhaltung solcher Anstalten ist nicht Aufgabe des Staates oder der Gemeinden, sondern ist der Vereinsthätigkeit und der Privatwohlthätigkeit zu überlassen. Es erscheint zweckmäßig, die Heimstätten den Krankenhäusern anzugliedern und mit einer möglichst einfachen, aber sachverständigen Verwaltung zu versehen. Der familiäre Charakter der Heimstätten macht es nicht wünschenswerth, daß den einzelnen Anstalten eine zu große Ausdehnung (über 100 Betten) gegeben werde. Geeignet zur Aufnahme sind in erster Linie die Reconvalescenten von acuten Krankheiten, von Verletzungen und Operationen, dann auch Wöchnerinnen, in zweiter Linie an chronischen Krankheiten Leidende, wenn dieselben acute Verschlimmerungen erfahren haben. Grundsätzlich ausgeschlossen sind Geisteskrankheiten, Epilepsie, ekelerregende, chirurgische und Hautleiden, Lues und Alkoholismus. Nothwendige Vorbedingung für die Aufnahme ist eine gute sittliche Führung. An den Vortrag schlossen sich Mittheilungen des Bürgermeisters Back-Straßburg über das Hospiz Lovisa, eine dem obigen Zwecke gewidmete großartige Stiftung des verstorbenen Rentners Johann August Ehrmann,

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [33]

Sie blieben vier Wochen inmitten der baierischen Berge, deren Luft an Hertha Wunder that. Ehe sie nach Hause zurückkehrten, gedachten sie noch eine Tour durch die Salzburger Alpen zu machen.

Eines Tages trat ein Mädchen in der malerischen Tracht des baierischen Hochgebirges, in kurzem Rock, eng anliegendem Mieder und dem grünen Gebirgshut bei Frau von Walis ein und bot ihr in der Mundart der Gegend „van Buschen Edelwoas" an. Ueberrascht wandte sich Frau von Walis um, sah eine schmucke „Diarn" mit ein paar frischen Wangen vor sich und erkannte ihre Enkelin, die sich in dieses Costüm gesteckt hatte, um ihrer Großmutter den Effect der Cur recht augenscheinlich zu machen.

In Salzburg nahmen sie einen längeren Aufenthalt. Hertha vermochte sich von diesem schönen Fleckchen deutscher Erde nicht zu trennen. Sie hatten sich mit Bekannten ein Rendezvous gegeben, und die Tage vergingen ihnen in einer Heiterkeit, die selbst durch das Wetter nicht getrübt wurde. Mehrmals schon hatte Frau von Walis die Abreise auf den nächsten Morgen festgesetzt, aber immer wieder war es Hertha gelungen, die Großmutter und die Freunde zu längerem Bleiben zu bewegen.

„Ich weiß es selbst nicht, Großmutter, was es ist, das mich hier hält, die Stadt, die Berge, die Luft, aber ich kann nicht von hier fort. Es ist, als ob mich Jemand an der Hand faßte und sagte: „Bleib!" Und ist es denn irgendwo reizender, schöner auf der Welt, als hier? Ist nicht jeder Blick ein Entzücken, jeder Athemzug eine Wonne? Nein, nein, ich kann meine beiden alten Freunde Untersberg und Watzmann nicht so schnöde verlassen; die alten Herren würden sich über meine Abreise grämen und ein schiefes, verdrießliches Gesicht machen, und die anderen Menschenkinder hätten es dann auszuhalten, das schlechte Wetter, das sie ihnen auf den Hals schicken würden. Wohin wir am Abend gehen werden? Wir haben ja schon Alles gesehen, ja, Großmutter, aber an dem Herzpunkt in dem Paradiese haben wir uns noch lange nicht gesättigt, an dem Plätzchen, das sich unser Herrgott zum Ruheorte ausersehen hat, wenn er von der Weltregierung einmal müde sein wird, an dem Parke von Aigen.

Dahin fuhren sie jeden Nachmittag. Auch heute. Hertha hatte stets einen Zug in die Höhe, nach den Bergen. Sie machte sich mit den Freunden dahin auf den Weg, und hatte mit der Großmutter die Verabredung getroffen, daß sie sich in einer Stunde an einem bestimmten Orte, unter der sogenannten Kanzel, wiederfinden würden. Die alte Frau blieb allein; es war still und einsam um sie. Sie hörte noch aus der Ferne das Lachen der Davongehenden, aber die Stimme Hertha's mischte sich nicht darein.

„Ich weiß wohl," sagte sich die Großmutter, „daß sie sich zur Heiterkeit zwingt, um mir das Herz und das Leben nicht schwer zu machen. Ihr ist doch ganz anders zu Muthe! O, wie hab' ich diesen Charakter, dieses Herz so lange mißdeuten können!"

So saß sie lange in Gedanken; es war auch ein Plätzchen, um das Herz aufzuwecken, Ruhe, Friede, Stille ringsum, nur ab und zu ein leises Aufrauschen der Bäume, das Picken, das Flattern eines Vogels. Geradeaus durch ein natürliches Laubfenster erblickte sie im vollsten goldenen Sonnenlichte des nahenden Abends die Ebene, umringt, umlagert von blauen Bergwänden; durch ihre Seele zogen Erinnerungen und das Weh um ihr geliebtes Enkelkind.

Auf dem Kiese wurde das Geräusch von Schritten vernehmbar; es nahte Jemand. Die kleine Plattform, etwa zwanzig Schritte vor ihrem Sitze, war eine vielbesuchte Aussichtsstelle; in diesem Augenblicke wäre Frau von Walis lieber allein geblieben. Aus dem Gebüsche kam eine männliche Gestalt zum Vorschein; sie bewegte sich nach der Stelle, die eine Uebersicht über die Ebene gewährte, aus welcher der Schloßberg so majestätisch aufsteigt. Frau von Walis hatte für den Störer mehr einen Blick des Verdrusses als des Interesses. Jedoch ein zweiter Blick auf den jungen Mann, den sie — Er war es doch nicht! Sie rief sich den Bediensteten ihres Comptoirs genau in die Erinnerung zurück; derselbe hatte keinen Bart, und der da vor ihr stand, dessen Gesicht war von einem dichten Vollbart umsäumt. Sie forschte mit ihren Blicken nach seiner Hand. Er hob diese, um ein Perspectiv anzusetzen. Sie erkannte die Narbe, welche die Schrote aus dem Gewehr Seiler's zurückgelassen hatten.

Als er vollends sich jetzt in Bewegung setzte, um auf der anderen Seite des Weges zu verschwinden, da konnte sie nicht länger zweifelhaft sein, es war seine Gestalt, sein Gang. Sollte sie aufstehen, sich ihm zu erkennen geben? Sie war von ihm bislang nicht beachtet worden, sie hatte sich den Sonnenschirm vor das Gesicht gehalten, um ungestört ihre Beobachtung machen zu können. Sollte sie ihn anrufen? Sie wagte es nicht; das Gefühl ihrer Schuld hielt sie zurück, und dann auch ein Aufleben der „stolzen Greth". War es Zufall, daß er ihr hier begegnete, oder sollte ein Einverständniß mit Hertha bestehen? Wie konnte diese noch Geheimnisse vor ihr haben? Nein! Sie kämmpfte mit sich. Während dem war er verschwunden — sie hörte nur noch seine Schritte — verschwunden für immer. Und nun er fort war, nun hätte sie vor Reue, vor Schmerz aufschreien mögen. Da stand er wieder vor ihr, augenscheinlich, um das wunderbare Landschaftsbild noch einmal in seine Augen, seine Seele aufzunehmen, und im gleichen Augenblick war auch Frau von Walis auf ihn zugetreten. Vollwerth hatte sie nicht bemerkt, sein Blick war in die Herrlichkeit der Welt, die sich da vor ihm ausbreitete, niedergetaucht, aber nichts davon spiegelte sich in demselben wieder. Eine tiefe Trauer schaute aus seinen Augen, sein Teint war fahl, seine Wangen eingefallen. Das hatte Frau von Walis in dem Augenblicke, wo sie stumm an seiner Seite stand, beobachten können. Jetzt bemerkte er, daß Jemand an seine Seite getreten war. Ein Blick auf die Dame — er hatte sie erkannt. Wie in einer Stoßwelle war ihm das Blut in das Gesicht getreten, sein Auge flammte zornig auf. Er wandte sich von ihr ab, um seiner Bewegung Herr zu werden; denn diese drohte ihn zu übermannen. Er hatte das Geländer erfaßt und rüttelte daran so stark, daß es zu brechen drohte. Dann machte er Miene, ihrem Anblick zu entgehen. Da kam jedoch wieder die resolute Kraft, welche „die Frau" immer bewährt hatte, über sie, sie schnitt ihm den Weg ab, stieß den Stock, auf den sie sich stützte, in die Erde und sagte: „Nein, Sie entkommen mir nicht!" Dann trat wieder Stille ein, Aug' in Auge, standen sich die Beiden, und jeder wartete auf den Augenblick, wo der Andere sprechen würde. Frau von Walis holte mühsam Athem, sie suchte nach einem Worte und konnte es nicht finden.

(Schluß folgt.)

welche als ein Muster für Reconvalescenten-Häuser bezeichnet werden kann. Nach einigen weiteren Mittheilungen verschiedener Mitglieder über bereits bestehende oder in Aussicht genommene Heimstätten, aus denen hervorgeht, daß die betreffende Angelegenheit jetzt allgemeinere Beachtung findet, sprach die Versammlung den Vortragenden ihren Dank und ihre Uebereinstimmung mit den obigen Sätzen aus.

Der zweite Theil der Sitzung wurde durch eine Erörterung über die **Verhütung der Tuberkulose** ausgefüllt. Den einleitenden Vortrag hielt Professor **Heller**-Kiel. Derselbe bezeichnete unter Beibringung umfassender Zahlenbelege die Tuberkulose als die wichtigste Krankheit überhaupt, da sie unter den Todesursachen den höchsten Satz liefert, da sie ferner die an ihr Leidenden meist nach langem Siechthum mit verminderter oder aufgehobener Erwerbsfähigkeit hinrafft, wodurch wirthschaftlich große Verluste entstehen, und da sie endlich eine ansteckende Krankheit sei. Ihre Bekämpfung sei deshalb durch Staat und Gemeinde auf das Dringendste zu betreiben. Um die Bekämpfungsmaßregeln zu begründen, schildert Redner sodann die Arten der Erwerbung der Krankheit. Die Vererbung der Tuberkulose sei praktisch von ganz untergeordneter Bedeutung; in's Auge zu fassen habe man wesentlich nur die Uebertragung von tuberkulosen Menschen und von eben solchen Thieren, im letzteren Falle durch die Milch und die sonstigen zur Nahrung dienenden Theile. Es komme also darauf an, diese Quellen der Erkrankung möglichst zu verstopfen. Dazu diene u. A. eine durchgebildete Schulhygiene, für diesen Fall besonders die Desinfection des Auswurfes von Lehrern und Kindern. Die Lehrer leiden erfahrungsmäßig häufig an Tuberkulose und bei den Kindern erziele die Desinfection des Auswurfes gleichzeitig den Vortheil, etwaige Diphtheritiskeime zu vernichten. Ferner seien die Schulräume regelmäßig feucht zu reinigen und zu desinficiren. Seitens der Gemeinden seien Desinfections-Anstalten zu errichten, Leute in der Desinfectionshandhabung auszubilden. Wohnungen und Gebrauchsgegenstände tuberkulöser Kranker seien öfters zu desinficiren, ebenso die Wohnungen und Geräthe der an der Krankheit Gestorbenen, letztere, wenn nöthig, im Zwangsverfahren. Die Gesundheit von Ammen, Hebeammen, Krankenwärtern und Wärterinnen sei sorgfältig zu überwachen, da beispielsweise durch Hebeammen wiederholt Tuberkulose in großem Umfange übertragen worden sei. Ebenso seien die Personen betreffs ihres Gesundheitszustandes zu überwachen, welche sich mit Zubereitung und Verkauf von Nahrungsmitteln beschäftigen; Huster müsse man völlig von dieser Beschäftigung ausschließen. In Krankenhäusern, Gefängnissen, Waisenhäusern und ähnlichen Anstalten seien entsprechende hygienische Maßregeln durchzuführen, auch habe man auf die Belehrung des Volkes über die Quellen der Krankheit Werth zu legen. Streng durchgeführte Fleischschau, Feststellung aller tuberkulös befundenen Thiere in Betreff der Abstammung, thierärztliche Ueberwachung der Stallungen, aus welchen tuberkulöse Thiere stammen, seien weitere Erfordernisse, endlich die Vernichtung der tuberkulös befundenen Thiere (mit höchstens theilweiser Entschädigung) und eine scharfe Ueberwachung des Milchhandels. Es sprachen nach den Vortragenden noch Dr. **Dettweiler**-Königstein, der seinen Taschenspucknapf vorzeigte und die allgemeine Einführung dieser oder einer ähnlichen Sicherheitsvorrichtung verlangte, weiter Dr. **Cornet**-Reichenhall, endlich Professor **Wyß**-Zürich, welcher u. A. auf das stets gemeinsame Vorkommen hoher Tuberkuloseziffern bei den Menschen und beim Rindvieh in derselben Gegend hinwies. — Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

* **Berlin, 17. Sept.** [**Berliner Neuigkeiten.**] Ueber den Verbleib des ehemaligen russischen Cornets Nicolaus **de Savine** nach seiner Flucht aus dem Eisenbahnwagen sind dem königl. Polizei-Präsidium keine neuen Mittheilungen zugegangen. Bis jetzt scheint es ihm geglückt zu sein, sich allen Nachforschungen zu entziehen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, will ein Postbeamter gesehen haben, daß Savine beim Herunterspringen vom Zug Verletzungen am Kopf davon getragen hat. Seinen Hut hat er bei der Flucht verloren; derselbe wird in Posen im Stationsbureau aufbewahrt. So viel den Behörden bekannt ist, hatte Savine, als er die Zwangsreise nach der russischen Grenze antrat, kein Geld bei sich, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Düte mit Zuckerwaaren, die ihm im letzten Augenblick vor Abgang des Zuges von seiner Geliebten gereicht wurde, auch baares Geld enthalten hat. Frau Thea Meyerkort befindet sich noch in Berlin und soll geäußert haben, daß sie nicht daran denke, den Flüchtling aufzusuchen. Von Seiten der Behörde stehen ihrer Abreise keine Hindernisse im Wege.

Der Mörder **Klausin** ist, wie bereits gemeldet, ergriffen worden; er soll bereits ein Geständniß abgelegt haben. Bezüglich des Mordes selbst ist amtlich festgestellt worden, daß die alte Frau Kellmann entgegen allen anderen Nachrichten in ihrem Bette, woselbst sie auch gefunden wurde, ermordet worden ist. Beim Fortbringen der Leichen fand sich sowohl auf dem Rücken der Frau Kellmann, wie in dem Bette eine große Menge geronnenen Blutes, welches aus dem Halse der Unglücklichen gleich nach erfolgter Tödtung herabgeflossen ist. Außerdem hat der Mörder sich zu der That zweier Beile bedient und zwar des Küchenbeils, welches gleich nach dem ersten Schlage vom Stiel absprang, und außerdem des Fleischerbeiles, womit alle übrigen Hiebe geführt wurden. Die Amtsbehörde in Friedrichsberg-Lichtenberg ist von der Verhaftung des Raubmörders noch Montag Abend telegraphisch verständigt worden. Daß vor der That ein Kampf vor dem Kleiderspind in der Wohnstube stattgefunden haben muß, erscheint dadurch wahrscheinlich, daß Gläser und Vasen auf dem Spinde umgeworfen waren und auf der Platte des Küchenspindes ein tiefer offenbar von einem Beilhiebe herrührender Einschnitt gefunden wurde. Bei dem Kampf muß es indeß ziemlich ruhig geblieben sein, denn die Nachbarn hätten von einem etwaigen Geschrei wohl etwas gehört, was nicht geschehen ist. Dadurch wird die Annahme bestärkt, daß der muthmaßliche Mörder sich seine Sachen aus dem Spinde nehmen wollte und wegen des schuldigen Kostgeldes durch Frau Vaneß gewaltsam daran verhindert wurde. Von der Wohnstube muß sich dann der Kampf bis nach der Küche hingezogen haben, wo Klausin den Streit durch den Mord beendigte. Was die persönlichen Verhältnisse der ermordeten Henriette Vaneß betrifft, so wird die Frau von dem amtlichen Polizeibericht als „eheverlassen“ bezeichnet. Sie hatte sich vor 11 Jahren in Nordenburg verheirathet, nach vierteljähriger Ehe verließ V. seine Frau heimlich und ist seitdem verschollen. Daruf zog die Eheverlassene vor etwa vier Jahren nach Berlin und lernte hier den Fleischer Werner kennen, mit welchem sie zusammenzog und der die Frau, deren Mutter und den zehnjährigen Knaben ernährte. Die Frau unterstützte durch Schneidern den Hausstand; sie wird von den Hausbewohnern als eine fleißige Frau geschildert. Das entwendete Geld war Eigenthum des Werner, welcher damit ein neues Schlächtergeschäft im nächsten Monat begründen wollte, das in einer neuen, von Frau V. gemietheten Wohnung etablirt werden sollte.

Italien.

[**Ueber das Attentat auf Crispi**] **bringt der „Secolo“ folgende Einzelheiten:**

„Gegen 1/2 7 Nachmittags fuhr Crispi mit seiner Tochter zu seiner gewohnten Spazierfahrt die Straße Caracciolo entlang. Als sie die Straße Maddaloni erreichten, kam ein junger Mensch rasch auf den Wagen Crispi's zu gelaufen. Als er diesen erreicht, hielt er sich mit der linken Hand an demselben fest und versetzte mit der rechten, in der er einen dicken Stein hielt, Crispi einen heftigen Schlag ins Gesicht. Die Tochter Crispi's warf sich mit einem Schrei des Schreckens zwischen ihren Vater und den Angreifer. Crispi, obgleich durch den Schlag betäubt, ergriff den Angreifer am Halse; dieser nahm, da ihm der Stein aus der Hand gefallen war, einen anderen aus der Tasche hervor und versuchte, aufs Neue auf Crispi einzuhauen, während die Tochter Crispi's ihren Vater zu schützen suchte. Die ganze Begebenheit dauerte nur einige Secunden. Da stürzte sich eine Person mit dem Rufe: „Man ermordet Crispi!“ auf den Wagen zu und ergriff den Menschen mit den Worten: „Mir entgehst Du nicht, Meuchelmörder!“ Dies war ein Priester mit Namen Saverio Massani, dem nun noch ein Maler, Namens Francesco Diotato, und ein Pförtner, Namens Pietro Collini beisprangen und halfen, den Menschen zu ergreifen und vom Wagen Crispi's wegzureißen. Um Crispi's Wagen sammelte sich eine Menge Menschen und wenige Augenblicke darauf erreichte ihn ein zweiter Wagen, worin sich Frau Crispi befand, die beim Anblick ihres Mannes weinend aus ihrem Wagen sprang und zu Crispi stieg. Sie ließ die Kappe des Wagens aufschlagen und in Eile nach Hause fahren. Dort erschien auch bald der Arzt, untersuchte die Wunde, die Crispi am Kinn erhalten hatte, und verband ihn. Der Stein, womit der Mensch geschlagen hatte, war ein Stück Kiesel von 15 Centimeter Länge, 9 Centimeter breit und ungefähr drei Finger dick. Die Wunde Crispi's war 5 Centimeter lang, ging bis auf den Knochen und blutete stark, da eine kleine Arterie mit zerrissen war. Außerdem hatte Crispi eine leichte Gehirnerschütterung erhalten. Nach den eigenen Aussagen des Meuchlers, der sich Caporali nennt, war er zwei Jahre in Neapel, um Architektur zu studiren. Vor vier Monaten sei er nach seinem Heimathsort Canosa an das Sterbebett seines Vaters gerufen worden. Nach dessen Tode sei er der Noth und dem Elend verfallen. Er sei noch einige Zeit zu Canosa geblieben, habe die Möbel zu Gelde gemacht und sei dann wieder nach Neapel zurückgekehrt, wo sein weniges Geld bald aufgezehrt gewesen sei. Er sei nun seit zwei Monaten vergeblich bemüht gewesen, irgend eine Beschäftigung zu finden. Man habe ihn stets abgewiesen, auch der Syndicus Amore, dem er empfohlen gewesen sei, und bei dem er viermal vorgesprochen, habe ihm gesagt, Tausende und Tausende wollten Stellen, aber er habe keine mehr zu vergeben. Das letzte Mal sei er gar nicht mehr vorgelassen, sondern von den Wächtern davongejagt worden. Er sei bereit gewesen, jede Arbeit zu übernehmen, aber sein Vaterland, heruntergekommen wie es sei (affamato), habe nicht einmal eine Stelle frei für ihn gehabt, der doch nöthig hatte, zu essen. Da habe er sich entschlossen, sich an Crispi zu rächen. Auf die Frage, was ihm denn aber Crispi gethan habe, dieser habe ihn doch nicht abgewiesen, antwortete er: Ja wohl, er trägt die Schuld! Auf weitere Fragen, u. a., ob er den Ueberfall auf Anregung von Anderen begangen habe, antwortete er nicht.“

Frankreich.

s. **Paris**, 16. Septbr. [**Eine Wählerversammlung. — Das Wahlrecht Boulangers. — Eine Explosion.**] Der ehemalige Minister und Kammerpräsident **Floquet** hatte für gestern eine große Wählerversammlung im „Cirque d'Hiver“ einberufen. Er hatte dieselbe für 9 Uhr Morgens angesetzt, damit die wirklichen Wähler sich auch zahlreich einstellten, die ihren Sonntag Nachmittag nicht gern in den lärmenden Versammlungen zuzubringen lieben. Floquet's Calcul, daß in dieser großen Versammlung, die von über 1800 Personen, fast ausschließlich Wählern des 1. Bezirkes des elften Arrondissements, in dem der Exminister candidirt, besucht war, die Boulangisten mit ihren wüstem Brüllen Nichts ausrichten würden, erwies sich als richtig. Die Versammlung verlief ruhig und würdig, und die Ruhestörer wurden durch die Majorität gezwungen, sich vernünftig zu zeigen. Floquet's Gegner, der bekannte Deutschenfresser und Boulangist Lucien Nicot von der „France“, machte auf der Tribüne einen höchst kläglichen Eindruck und wußte sich nicht gegen entehrende Beschuldigungen, die man gegen ihn in einem gegnerischen Blatte erhoben, zu vertheidigen. Er zog sich deshalb bald zurück. Eine Tagesordnung, in der Floquet's Candidatur allen Republikanern empfohlen wird, wurde darauf fast einstimmig angenommen. Die Versammlung trennte sich ruhig und friedlich. — In den leitenden Regierungskreisen scheint man nicht recht zu wissen, welche Haltung man gegenüber den Candidaturen der drei vom höchsten Gerichtshof Verurtheilten annehmen soll. Obgleich man die durch das neue Gesetz über die Bezirkswahlen nothwendig gewordenen Erklärungen Boulangers, Rocheforts und Dillons, in denen sie jeder für einen Canton optiren, Erklärungen, die durch einen Huissier in der Polizeipräfectur abgegeben wurden, nicht als giltig anerkannt hat und nach wie vor Boulanger und Genossen für des passiven wie activen Wahlrechts verlustig proclamirt, läßt man in den letzten Tagen die Wahlaffichen derselben unbelästigt, nachdem man in der ersten Zeit eine wahre Jagd auf dieselben veranstaltet und selbst ein Dutzend der unglücklichen Ankleber festgenommen hatte. Die republikanischen Zeitungen protestiren heftig gegen diese Inconsequenz, welche den Spott der Boulangisten geradezu herausfordere. — Gestern fand in der Rue Popincourt, in einem der bevölkertsten Viertel von Paris, eine heftige Explosion statt. Dort hatte nämlich der Sohn des berüchtigten Corvillain, der über Antwerpen das schreckliche Unglück heraufbeschworen, eine ähnliche Fabrik, wie sein Vater in der großen belgischen Seestadt, errichtet. Hier wird indessen nur das Blei der alten Patronen geschmolzen. Aber auch diese Manipulation bringt große Gefahren für die Nachbarschaft mit sich, wie die gestrige Explosion eines Kessels, in dem 1000 Kilo Blei zum Schmelzen sich befanden, bewies. Die herausgeschleuderten, noch festen Kugeln schlugen Decke und Wände durch, und nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß dieser Unfall kein Menschenleben kostete. Zur Charakterisirung des jungen Corvillain, der, wie sein Vater, eine merkwürdige Achtung vor dem Leben seiner Nebenmenschen und den Autoritäten zu besitzen scheint, diene der Umstand, daß er die Leitung dieser Fabrikation während seiner augenblicklichen Abwesenheit einem unerfahrenen, 22jährigen Menschen anvertraute, und daß er überhaupt gegen den Befehl der Polizei mit dieser Fabrikation verstieß, die ihm den Weiterbetrieb derselben bereits am 21. Juni c. untersagt hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. September.

v. **Stadttheater.** Die gestrige erste Vorstellung von Ibsen's „**Rosmersholm**“ erregte in hohem Grade das Interesse des zahlreich erschienenen Publikums. Die neuen Darsteller machten einen günstigen Eindruck. Das Publikum zeichnete dieselben vielfach durch Beifall aus. Ein ausführlicherer Bericht folgt.

Δ **Grenzsperre.** An der russischen Grenze wird seit voriger Woche eine scharfe Controle zur Verhütung der Reblaus-Einschleppung ausgeübt. Während bisher nicht nur die nördlich von Alexandrowo gelegenen Zollämter Pflanzensendungen nach Rußland unbeanstandet passiren ließen, sondern auch für Sendungen durch die Aemter südlich von Alexandrowo **Phyllorera-Certificate** nur ausnahmsweise verlangt wurden, ist jetzt für Sosnowice — den schlesischen Uebergangspunkt nach Rußland — ein strenger Certificatszwang für Pflanzensendungen plötzlich eingeführt worden. Es lagern in Folge dessen in Sosnowice eine ganze Reihe gärtnerischer Sendungen, besonders Blumenzwiebeln, welche die Grenze nicht passiren dürfen, bevor nicht nachträglich das Reblaus-Attest beschafft ist. Da der gärtnerische Verkehr mit Rußland immerhin ziemlich lebhaft ist, so wird diese neue Grenzsperre in weiteren Kreisen interessiren. Als Reblaus-Sachverständige sind seitens des Ministeriums für Breslau bestellt: Garteninspector **Stein**, Handelsgärtner **Brieger** und Handelsgärtner **Senzky**, deren für Rußland bestimmte Atteste aber außer der polizeilichen Bestätigung auch noch vom hiesigen kaiserlich-russischen Consulat beglaubigt werden müssen.

Kleine Chronik.

Kaiserin Friedrich läßt gegenwärtig, wie bereits gemeldet, bei einem Berliner Hofgraveur eine Anzahl Kameen mit ihrem Brustbilde schneiden. Der Künstler besitzt in der Herstellung solcher in Stein geschnittenen Bildnisse eine seltene Kunstfertigkeit, gepaart mit einem feinen Verständniß für die Erfordernisse eines guten Flachreliefs. Auch die vorliegenden Arbeiten zeichnen sich durch feine Ausführung und große Portraitähnlichkeit aus. Das Material, aus welchem solche Kameen bestehen, ist Onyx. Derselbe kommt in rohem Zustande aus Brasilien, Ceylon und dem Ural nach Idar am Oberrhein, welches durch seine Achatschleifereien einen Weltruf erworben hat. Hier werden die ovalen Platten derart zugerichtet, daß ihre untere Hälfte aus der dunklen Schicht, ihre obere aus der weißen Schicht besteht. Von Idar beziehen die Steinschneider die zugerichteten Platten und arbeiten mittelst des durch ein Rädchen getriebenen, horizontal liegenden feinen Diamantbohrers das Reliefbildniß oder die sonst gewünschte Darstellung aus der weißen Schicht heraus, so daß als Grund die dunkle Schicht zum Vorschein kommt. Daß solche Onyx-Kameen eine ganz andere Dauer besitzen, wie die bekannten Muschelkameen, welche besonders in Italien mit Vorliebe gefertigt werden, daß sie aber auch im Preise bedeutend theurer sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein anderer Zweig der Steinschneidekunst, die Herstellung schöner Intaglien, also vertieft liegender Köpfe und Darstellungen, wie sie im Alterthum beliebt waren und in der Sammlung des Berliner Münzcabinets in vortrefflichen Exemplaren vertreten sind, wird in der Gegenwart leider sehr vernachläßigt. Hin und wieder werden kunstvollere Arbeiten nur noch in Paris auf Bestellung gefertigt, während in Deutschland der Geschmack an solchen Arbeiten fast völlig verloren zu sein scheint.

Edison hat in Frankfurt auf seiner Durchreise nach Heidelberg auf dem Bahnhofe einen Vertreter der „Frkf. Ztg.“ gesprochen und demselben verschiedene Mittheilungen gemacht. Berlin, so sagte er im Laufe der Unterhaltung, habe auf ihn einen angenehmen Eindruck gemacht, obgleich er dort während der kurzen Zeit seines Aufenthalts nur wenig von den Sehenswürdigkeiten der Stadt hatte in Augenschein nehmen können. Sehr guten Eindruck hatten auf ihn die Berliner Centralen für elektrische Beleuchtung gemacht. Natürlich kam man dabei auf den jetzt alle Welt beschäftigenden Wechselstrom und Gleichstrom zu sprechen. Auf die Frage, ob nicht in neuerer Zeit die Wechselstrom-Anlagen in Amerika bedeutend an Verbreitung gewännen, antwortete er, daß die großen Centralen dort nach dem Gleichstromsystem, wie die Berliner Centralen, ausgeführt seien. Die Westinghouse-Gesellschaft, die vor Allem sich mit Wechselstromanlagen in Amerika beschäftige, habe, um mit etwas Neuem hervortreten zu können, zum Wechselstromsystem gegriffen. Die etwa 200 Anlagen, die von dieser Gesellschaft ausgeführt worden, seien zum größten Theil nur von geringem Umfange, einige hundert Lampen. Die größte Anlage sei in Denver; eine andere in New-Orleans für etwa 6000 Lampen habe entschiedenen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. — Der Berichterstatter theilte sodann Herrn Edison mit, daß auch Frankfurt beabsichtige, in kürzester Zeit eine Centrale für elektrische Beleuchtung zu erbauen, daß man aber noch schwanke, ob für den Betrieb der Anlage Wechselstrom oder Gleichstrom zu wählen sei. Gefragt, ob er, Edison, die Erbauung einer Wechselstromanlage befürworten würde, antwortete Herr Edison mit scharfer Betonung: „Oh no!“ Die Zukunft gehöre dem Gleichstromsystem. Die Isolation der Wechselstrom-Transformatoren würde sehr leicht mangelhaft, in Folge dessen trete der hochgespannte Strom in die secundären Leitungen und könnte dann gefährlich werden. In Amerika wären während eines Jahres nicht weniger als 28 Menschen durch Wechselstrom ums Leben gekommen. Die Anzahl der Transformatoren, die derartig mangelhaft würde, wäre recht bedeutend, wie er noch jüngst auf der Pariser Ausstellung wiederholt erfahren habe. Herr Edison erzählte noch, daß er in Berlin bei Siemens u. Halske ein Fünfleitersystem gesehen, das ihm gut gefallen habe und welches gut arbeiten würde. Die von ihm neuerdings in Amerika ausgeführten Anlagen beruhten auf einem anderen System, nämlich einem Dreileitersystem mit Gleichstromtransformatoren. Zum **Phonographen** übergehend, bemerkte Edison, daß derselbe wohl fürs Sprechen gut ausgebildet sei; bezüglich der Aufnahme und Wiedergabe der Musik seien aber bisher noch wenig Versuche gemacht worden und würden dieselben noch folgen. Etwa 3100 Apparate seien bereits in Gebrauch. Jede Woche würden etwa 250 angefertigt; 400 Mann seien bei dieser Fabrikation beschäftigt. Die Verwendung des Phonographen sei bereits eine sehr vielseitige. Schon jetzt sei es zur Gewohnheit geworden, die Correspondenz dadurch zu erledigen, daß in den neben dem Bureau stehenden Phonographen die Briefe dictirt würden — etwa 6 Briefe nimmt eine Rolle auf; diese Rollen gingen dann in die Schreibstube und nach den Mittheilungen des Phonographen würden hier die Briefe mit der Schreibmaschine geschrieben. Eine andere Verwendung sei die, daß in Panoramen und anderen Ausstellungen ein Phonograph das Amt des Erklärers versehe, was beliebig oft hintereinander geschehen könne, nachdem ihm ein für alle Mal der Text anvertraut worden sei. Ebenso könne man den Phonographen mit großem Vortheile zur Niederschrift von Urkunden benutzen, welche er jederzeit, selbst nach vielen Jahren, mit wünschenswerthester Deutlichkeit immer wieder zu Gehör bringen würde. Befragt, ob es richtig sei, daß er auch die Erfindung eines lenkbaren **Luftballons** beabsichtige, verneinte Herr Edison dieses und sprach die Ansicht aus, daß ein lenkbares Luftschiff überhaupt nicht in der Form eines Ballons gebaut werden würde, vielleicht aber die Lösung des Problems in anderer Form zu erreichen sei. Herr Edison beschrieb noch eine Anzahl höchst sinnreicher Versuche, die er in dieser Richtung angestellt habe, die aber bislang resultatlos verlaufen seien. Neben vielem Anderen beschäftigt sich Edison z. B. vor Allem mit der Bearbeitung von Eisenerzen mittelst des elektrischen Stromes. Er hat zu diesem Zweck eine Mine in Philadelphia angekauft.

Der Leibarzt der Kaiserin Elisabeth hat, wie bereits gemeldet, einen ernsten Unfall erlitten. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber aus **Triest** gemeldet: Der Unfall ereignete sich Freitag, den 13., Morgens, bald nachdem die Kaiserin, Erzherzogin Marie Valerie und das ganze Gefolge, in welchem sich auch Hofrath **Widerhofer** befand, Campiglio um 8 Uhr früh verlassen hatte. Man befand sich auf dem etwa eine Viertelstunde von Campiglio entfernten Passe Campo Carlo Magno, welcher die Verbindung der Brenta-Dolomit-Gruppe mit der Presanella-Gruppe vermittelt. Der enge Weg führt hier nach Dimaro und ist vor dieser Station mit Wagen nicht zu passiren; der schmale Pfad kann nur zu Fuß oder auf einem Tragthiere übersetzt werden. Das Maulthier, welches nun der Hofrath ritt, machte auf dem schmalen Saumpfade einen Fehltritt, wodurch Professor Widerhofer aus dem Sattel geschleudert wurde; er fiel unglücklicherweise auf den Rücken und zog sich **am Kopfe und am Rücken schwere Verletzungen** zu. Die Kaiserin unterbrach mit dem Hofstaate sofort die Reise, kehrte nach Campiglio zurück und verließ den Ort erst am Sonntag, nachdem der behandelnde Hofarzt Dr. Kerzl eine fortschreitende Besserung in dem Befinden des Verunglückten constatirt hatte. Die Gattin des Hofrathes ist aus Ischl in Campiglio eingetroffen.

Russisches Telegraphenwesen. Ein kleiner diplomatischer Zwischenfall, der sich kürzlich in Petersburg zutrug, hat die Mißstände, die theils ganz veralteten, theils sinnlosen Einrichtungen des russischen Telegraphenwesens wieder einmal in den Vordergrund der Discussion gerückt, an der sich diesmal auch die diplomatische Welt betheiligt. Es traf nämlich unlängst in Petersburg eine chiffrirte Depesche aus Washington ein, welche der amerikanische Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Herr **Blaine**, an den hiesigen Chargé d'affaires der Vereinigten Staaten, Herrn **Wurts**, gerichtet hatte. Die Adresse der Depesche lautete einfach: „Wurts, Chargé d'affaires, Petersburg.“ Nun muß aber bei jeder Depesche nach der Vorschrift der Post- und Telegraphen-Direction von Petersburg die Wohnung des Adressaten ganz genau angegeben sein, andernfalls wird die Depesche als „unbestellbar wegen mangelhafter Adresse“ behandelt und nach dem Aufgabeort zurückgeschickt. Diese Verfügung hatte lediglich den Zweck, einen namentlich im commerciellen Telegraphenverkehr entstandenen Mißbrauch zu verhindern. Es sind nämlich früher Depeschen an Adressen mit den häufigst vorkommenden Namen ohne nähere Angabe eingetroffen, so daß dem Telegraphenamt die Mühe erwuchs, die Adressaten aufzusuchen. Die Telegraphenbeamten nehmen jedoch die Verfügung ganz buchstäblich. So wurde vor einiger Zeit eine Depesche, welche an einen der höchsten russischen Würdenträger ankam, der sich damals in Petersburg aufhielt, und der, beiläufig bemerkt, einen sehr ungewöhnlichen Namen trägt, als unbestellbar behandelt, weil sie außer dem Namen nur noch die Bezeichnung General-Gouverneur als Adresse enthielt. Die obengedachte chiffrirte Depesche wurde aus dem gleichen Grunde als unbestellbar wegen mangelhafter Adresse nach Washington zurückgeschickt. Der amerikanische Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, der bekanntlich ziemliche Schneidigkeit besitzt, nahm diesen Streich sehr übel auf und sandte dieselbe Depesche neuerdings nach Petersburg ab, nicht ohne diesmal einige recht abfällige persönliche Bemerkungen an die Adresse der russischen Telegraphen Verwaltung hinzuzufügen. Nun entschloß man sich, die Depesche als „bestellbar“ zu betrachten; in Folge einer Verwirrung, wie sie hier nur allzu oft vorkommt, geschah es indessen, daß die Depesche dem amerikanischen Consul statt dem Chargé d'affaires zugestellt wurde. Letzterer war aber zum Unglück für einige Tage verreist, während welcher die Depesche in seiner Wohnung liegen blieb. Auf diese Weise verging mehr als eine Woche seit der ersten Absendung der Depesche von Washington, ehe sie an ihren Bestimmungsort gelangte. Herr Wurts sandte sofort telegraphische Aufklärungen nach Washington, auf welche er umgehend telegraphisch den Auftrag erhielt, dem russischen Minister des Auswärtigen die Meinung des amerikanischen Staatssecretärs über diesen Zwischenfall zur Kenntniß zu bringen. In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß der Wortlaut dieser Notification von einer gewissen amerikanischen Urwüchsigkeit sei.

Ein originelles Vehikel soll bei einem Petersburger Wagenbauer auf Bestellung eines dort ansäßigen Engländers gebaut werden. Die Equipage ist heizbar und wird mit Elektricität beleuchtet. Im Innern befindet sich außer den Sitzen ein Tisch und ein Schränkchen für herz- und magenstärkende Gegenstände. Die Sitze lassen sich in äußerst bequeme Betten verwandeln. Der praktische Wagen wird, wie der „Pet. List.“ mittheilt, nicht weniger als 6000 Rubel kosten. Der sehr wohlhabende und sehr excentrische Engländer gedenkt in seiner Equipage eine weite Reise ins Innere des Reiches zu unternehmen und will dabei überall „bei sich zu Hause“ sein, was ihm ja auch dank dem beweglichen Wohn- und Schlafzimmer so ziemlich gelingen dürfte.

* **Professor Dr. Richard Deutschmann in Hamburg,** dem, wie in dem Berichte der heutigen Morgennummer unserer Zeitung über den Congreß deutscher Augenärzte zu Heidelberg bereits gemeldet wurde, durch das Urtheil der Preisrichter über die in den Jahrgängen 1884—1886 des von Gräfeschen Archivs erschienenen Arbeiten für seine Arbeit „Zur Pathogenese der sympathischen Ophthalmie" der Gräfe-Preis zuerkannt worden ist, ist ein Schlesier. Er ist aus Liegnitz gebürtig, hat bis vor wenigen Jahren an der Universität Göttingen docirt und ist seit seinem Abgange von Göttingen hochangesehener Augenarzt in Hamburg.

f. **Abiturientenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Real-Gymnasial-Directors Dr. Meffert und im Beisein des Stadtschulraths Dr. Pfundtner fand heute die Abiturienten-Prüfung am hiesigen Realgymnasium am Zwinger statt. Die 4 Abiturienten bestanden sämmtlich, 2 derselben unter Befreiung vom mündlichen Examen.

* **Eisenbahnunfall.** Aus Gleiwitz meldet unterm 17. Septbr. cr. der „Oberschl. Wanderer": Schon in den frühesten Morgenstunden durchliefen Gerüchte von einem am hiesigen Bahnhofe stattgefundenen Eisenbahn-Zusammenstoß, wobei einige Personen ums Leben gekommen sein sollten, unsere Stadt. Nach den von uns an der Unfallstätte eingezogenen Erkundigungen erwiesen sich jedoch die Gerüchte als weit übertrieben. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Eine Maschine nahm um Mitternacht am Ostende des hiesigen Rangirbahnhofes leere Wagen auf und dampfte in der Richtung Gleiwitz-Morgenroth ab, während eine Rangirmaschine einen Wagen von einem Geleise auf ein anderes übersetzen sollte. Auf bis jetzt unerklärte Weise fuhr die Maschine dem abfahrenden Zuge in die Flanke und beschädigte in mehr oder weniger erheblicher Weise 10 Wagen, wobei auch selbstverständlich die Maschine und die Geleise Schaden erlitten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur der Heizer der Rangirmaschine soll verletzt worden sein. Wem bei diesem Zusammenstoß eine Schuld trifft, werden wohl die amtlicherseits angestellten Ermittelungen ergeben. In Folge dieses Unfalles verspäteten sich die Güterzüge um einige Stunden. Der erste, von Gleiwitz abgehende Personenzug, welcher ein anderes Geleis befahren mußte, verspätete sich ebenfalls.

* **Leobschütz,** 16. September. [Allgemeine Gartenbau-Ausstellung verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Producte.] Zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage hat unsere Stadt den Flaggenschmuck angelegt. Heute geschicht dies zu Ehren der Delegirten- und Wanderversammlung des Provinzialverbandes der Schlesischen Gartenbauvereine in Leobschütz. In Weberbauer's Saale hatte sich zur Eröffnung der Ausstellung eine stattliche Anzahl hiesiger und auswärtiger Landwirthe, Gärtner und Freunde des Gartenbaues versammelt. Der Kreisdeputirte Spiller aus Leisnitz hielt folgende Ansprache: „Verehrte Herren! Es gereicht mir zur besonderen Freude, gerade jetzt die Verwaltung des Landrathsamtes in Händen zu haben, da ich dadurch die Ehre habe, die heute stattfindende Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins zu eröffnen. Große Befriedigung gewährt es mir auch, daß ich, als Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Vereins, der in inniger Beziehung zu dem Obst- und Gartenbauverein steht, bekennen muß, mit welchem Eifer und Fleiß der Verein bemüht gewesen ist, Obst- und Gartenbau zu heben. Meine Herren! Obst- und Gartenbauzucht ist ein tüchtiger Factor des Volkslebens. Abgesehen von dem Nutzen, den sie uns bietet, veredelt sie das Gemüth des Menschen. Wenn wir das Körnlein in die Erde senken und sehen, wie es aufgeht, zum Baume wird und edle Frucht trägt, so erheben wir unseren Blick zum Allerhöchsten und danken Ihm, daß Er solche Naturkräfte uns geschenkt hat. Aber meine Herren, alle Thätigkeit und alle Mühe dieses und aller Vereine wären vergeblich, wenn wir nicht ein geordnetes Staatswesen hätten, wenn wir nicht den Weltfrieden besäßen. Meine Herren, wenn wir unseren Blick nach oben wenden und Gott bitten, daß er uns diesen Frieden recht lange erhalte, so sehen wir zugleich auch nach der Stelle, wo ein Monarch thätig ist für Erhaltung des Weltfriedens, ein Monarch, der ein wahrer Friedensfürst zu heißen verdient. Meine Herren, Sie stimmen wohl alle mit mir überein, wenn ich Sie auffordere, zu rufen: Se. Majestät lebe hoch!" Die Versammelten stimmten begeistert in das Hoch ein. Hieran schloß sich die Besichtigung der Ausstellung. Der Gesammteindruck, den dieselbe macht, ist ein vorzüglicher. — Den reichhaltigsten und prachtvollsten Theil der Ausstellung bildet die Kunstgärtnerei. Einen schönen Anblick gewährt das vom Bahnrendanten Anter ausgestellte Sortiment im Zimmer cultivirter Pflanzen. Weiter fesseln das Auge die prachtvolle Palmen- und Bananengruppe der Casimirer Schloßgärtnerei. In der Mitte des Saales befindet sich eine Palme, umgeben von einem Sortiment Dracaena, ausgestellt von der gräflich Tschirsky-Renard'schen Gartenverwaltung in Gr.-Strehlitz. Aus Gruppe C „Decorationspflanzen" ist noch zu erwähnen das von der Firma Langner u. Sohn in Pleß ausgestellte reichhaltige und reizende Sortiment der Dracaena und die Decoration eines Blumentisches. Blühende Topfpflanzen sind gleichfalls zahlreich und in prachtvollen Exemplaren vertreten. Aus dieser Gruppe sind hervorzuheben die Sortimente Knollenbegonien, ausgestellt von Promenadengärtner Hempel und Kunstgärtner Unger und das Sortiment Primeln von Langner u. Sohn. — Von den Freilandgruppen fesselt in erster Reihe das Auge das Teppichbeet des Dampfmühlenbesitzers Bruck. — Abgeschnittene Rosen von seltener Pracht haben ausgestellt Schlieben u. Frank-Ratibor und Pfarrer Bernard-Sauerwitz, Kämmerer Bernard von hier und Kunstgärtner Wrobel-Neudamm (Neumark) reizende Exemplare von Gladiolen. — Ausstattungsgegenstände für die Bindereien und Blumenarrangements in reichlicher Auswahl haben u. a. Gareis, Laßwitz-Breslau und Wrobel ausgestellt. — Außer Blumen finden wir noch im großen Saale Obst und Früchte ausgestellt. Aus dieser Gruppe sind in erster Reihe die Sortimente des Pomologen Lehrers Leichter zu nennen. Ferner haben sich an der Ausstellung in dieser Gruppe betheiligt u. a. das Rittergut Wiegschütz, das pomologische Institut in Proskau, Baron v. Prittwitz-Gläsen, Hauptlehrer Krautwurst-Babitz ꝛc. — Die Delegirten-Versammlung wurde durch den Präsidenten des Vorstandes des Provinzialverbandes Schlesischer Gartenbauvereine, Oekonomierath Stoll-Proskau, eröffnet. Der Vorsitzende drückte seine Genugthuung darüber aus, daß die Delegirten so zahlreich sich eingefunden haben. Hierauf erhielt der Secretär des Vorstandes, Obergärtner Göschke-Proskau, das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes. Der Referent drückt seine Zufriedenheit darüber aus, über greifbarere Resultate als im Vorjahre berichten zu können. Während im Vorjahre 19 Vereine dem Verbande angehört haben, zählt ihrer derselbe gegenwärtig 24. — Es kamen hierauf die Anträge des Leobschützer Vereins zur Berathung. Der erste derselben: „§ 5 der Statuten ist dahin abzuändern, daß die Worte „durch Zettelwahl" gestrichen werden" wurde abgelehnt. Der zweite lautete: „In den „Mittheilungen" (dem Verbandsorgane. Bemerk. d. Red.) ist fernerhin den Abhandlungen über Gegenstände aus den verschiedenen Gebieten ein noch breiterer Raum einzuräumen." Die Motivirung des Antrages übernahm Lehrer Leichter. Er führte aus, daß das Verbandsorgan von einer bedeutenden Anzahl der Mitglieder mit größerem Interesse gelesen werden würde, wenn die Vereinsberichte abgekürzt und dafür die Abhandlungen mehr Platz finden würden. Goeschke ist im Princip für den Antrag, hebt aber die Schwierigkeiten hervor, auf welche die Ausführung desselben stoßen würde. Der Erlös aus dem Abonnement der „Mittheilungen" und der Inserate reiche nicht hin, um litterarische Arbeiten zu honoriren. Dr. Neumann-Leobschütz beantragt: „Es soll jeder Verein gehalten werden, mindestens eine Arbeit jährlich gratis für das Verbandsorgan zu liefern." Der Antrag findet allgemeine Unterstützung und wird angenommen. — Es folgte nunmehr der Punkt der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die von Sutter-Breslau für Gärten vorgeschlagenen Obstsorten." Sutter hat je zwanzig weitere Sorten Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen, welche für die schlesischen Verhältnisse die geeignetsten sind, in einer Liste zusammengestellt, welche allen Vereinen zur Berathung unterbreitet wurde. Die Vereine erklärten sich in der Mehrzahl mit dieser Liste nicht einverstanden und wurden daher von Herrn Göschke aus obiger Anzahl je 10 Sorten gewählt, welche angenommen wurden. Im Anschluß daran besprachen und empfahlen Peiker-Rybnik und Großmann-Oberglogau einige Obstsorten. Zu dem folgenden Punkt „Mittheilungen über die nach Beschluß der Schweidnitzer Versammlung ins Leben gerufenen Versuchsgärten" ergriff Bittner-Kratzkau das Wort und referirte über den vom Freiburger Vereine angelegten Garten. Es seien in demselben 58 verschiedene Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschensorten angepflanzt worden, außerdem sollen Beerensträucher angelegt und Gemüse gepflanzt werden. Der Verein gedenkt noch einen zweiten Versuchsgarten anzulegen. Diese Mittheilung wurde von der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommen. Zu Punkt 6 „Mittheilungen über die projectirten Düngungsversuche an Obstbäumen" berichtet Herr Göschke, daß auf Anregung des Ministers für Landwirthschaft Düngungsversuche an Obstbäumen gemacht werden sollen und der Staat Mittel hierzu zur Verfügung stellt. Je nach Beschaffenheit des Bodens sollen 150 Pfund Chili-Salpeter und 450 Pfund Thomasschlacke oder 150 Pfund Chili-Salpeter, 54 Pfund Thomasschlacke und 54 Pfund Kainit angewandt werden. — Der Antrag der Breslauer Vereine, die Versammlung des deutschen Pomologenvereins im Jahre 1892 nach Breslau einzuladen, konnte nicht erledigt werden, da es fraglich ist, welche Stadt als Ort der Versammlung durch die Versammlung dieses Vereins, die in Stuttgart in nächster Zeit tagen wird, gewählt werden wird. Herr Goeschke, welcher an der Versammlung theilnehmen wird, versprach, wie die „Leobsch. Ztg." mittheilt, die Wahl Breslaus zu befürworten. Als Ort für die nächste Wander- und Delegirtenversammlung wurde auf Antrag des Lehrers Leichter Oppeln gewählt. Es geschah dies mit Rücksicht darauf, daß der dortige Verein im künftigen Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiert. Zum Schluß kamen zur Berathung zwei Anträge des Liegnitzer Vereins, welche dem Vorstande nach Festsetzung der Tagesordnung zugegangen sind. Der erste derselben lautete: „Der Vorstand des Verbandes wolle sich an den Herrn Minister für Landwirthschaft mit der Bitte um Gewährung von Preisen für die Gartenbau-Ausstellungen wenden." Der Wortlaut des zweiten Antrages war: „Der Vorstand des Verbandes wird ermächtigt, den Vereinen, welche Ausstellungen veranstalten, zwei Preise zu gewähren, und zwar soll der erste 50 Mark, der zweite 30 Mark betragen. Sollten die Mittel der Verbandskasse dazu nicht hinreichen, so steuern die Vereine je nach Zahl ihrer Mitglieder 3—5 Pf. für jedes derselben zu diesem Zwecke bei." Während der erste der Anträge angenommen wurde, lehnte die Versammlung den zweiten ab. Es soll, wie bisher seitens des Verbandes, ein Preis in Höhe von 30 Mark gewährt werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Sept. Die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern ist heut früh um 8 Uhr 25 Minuten nach Copenhagen abgereist.

Berlin, 18. Septbr. Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung und im Anschluß daran eine Aufsichtsrathssitzung der deutsch-asiatischen Bank statt, in welcher Rinkel zum ersten Director und zwei Procuristen gewählt wurden. Rinkel geht am 22. Septbr. von Genua nach Shanghai, um gemeinsam mit einem mit den chinesischen Verhältnissen vertrauten Herrn die organisatorische Thätigkeit aufzunehmen, so daß die Bank am 1. Januar 1890 ihre volle Geschäftsthätigkeit beginnen kann.

München, 18. Septbr. Der neueste Bericht über das Befinden des Königs Otto lautet im Wesentlichen unverändert; die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewußtlosigkeit ab. Die Nahrungsaufnahme ist reichlich, obschon unregelmäßig; zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge ausgedehnten Aufenthalts im Freien andauernd frisch.

Wien, 18. Septbr. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Versetzungen bezw. Ernennungen: FZM. Herzog von Würtemberg, Corpscommandant in Lemberg, zum Commandanten des 3. Corps in Graz; FZM. Baron Schönfeld in Graz zum Commandanten des 2. Corps in Wien; General der Cavallerie Prinz Windischgrätz, Commandant des 1. Corps, zum Commandanten des 11. Corps in Lemberg; FZM. Baron König in Wien zum General-Inspector der Infanterie; FML. Baron Reinländer zum Commandanten des 10. Corps in Przemysl; FML. Graf Gruenne zum Commandanten des 8. Corps in Prag; FML. von Krieghammer zum Commandanten des 1. Corps in Krakau; FML. Czihorz von Lauerer zum Festungs-Commandanten von Krakau.

Konstantinopel, 17. Septbr. Zu Ehren des englischen Admirals Hoskins fand bei dem Sultan ein Diner statt, an welchem der englische Botschafter mit Gemahlin und mehrere Minister theilnahmen. Der Sultan verlieh Hoskins das Großkreuz des Medschidieordens.

Handels-Zeitung.

Chemnitz, 18. Septbr. Der Aufsichtsrath der sächsischen Maschinenfabrik vormals Hartmann beschloss eine Dividende von 10 pCt. bei 311 698 M. Abschreibungen.

Magdeburg, 18. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	17. Septbr.	18. Septbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	19,30—20,00	19,30—20,10
Rendement Basis 88 pCt.	17,80—18,60	17,80—18,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	13.00—15,50	13,00—15,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	31,00—31,50	31,00—31,50
Gem. Melis I.	29,25	29,25

Tendenz: Rohzucker schwach behauptet, Raffinirte unverändert.

Termine: September 14,20 M., October 14,20 M., Novbr.-December 14,10 M. Matt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 18. Septbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 81, December 1889 $80^1/_2$, März 1890 $79^1/_4$, Mai 1890 79. — Tendenz: Ruhig. 3tägige Zufuhren von Rio 15000 Sack, von Santos 18000 Sack. — New-York eröffnete mit 5—30 Points Baisse.

—ck.— **Der Stärkemarkt in der Berliner Waarenbörse** war ziemlich gut besucht, überwiegend von Producenten und Verkäufern. Der erstattete Bericht über den Stand der Kartoffeln, welcher quantitativ befriedigend, qualitativ weniger günstig lautete, wurde vielfach für

Σ **Breslau,** 18. September. [Von der Börse.] Die Börse stand heute unter dem vollen Eindrucke der gestern in Berlin und Frankfurt a. M. zum Durchbruch gekommenen Flauheit. Auf allen Gebieten, namentlich auf dem für Bergwerke, etablirte sich stürmischer Verkaufsandrang und nur mit procentweisem Opfer konnte das reichlich an den Markt gebrachte Ultimomaterial Unterkunft finden. — Oesterreichische Werthe, Italiener, Rubelnoten und türkische Loose gleichfalls stark weichend. Schluss unter der anhaltenden Befürchtung eines knappen Ultimo-Geldstandes matt und ohne wesentliche Erholung. — Geschäft recht bewegt.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $162^1/_2$ bez. u. Br., Ungar. Goldrente 84,70 bez., Ungar. Papierrente $80^3/_8$ Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $152^3/_4$—$^1/_4$—$^5/_8$—152 bis $152^1/_2$ bez. u. Br., Donnersmarckhütte $74^1/_4$—74 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $108^3/_4$—$107^3/_4$—108 bez., Russ. 80er Anleihe $91^5/_8$ Gd., Orient-Anleihe II $64^1/_2$ Gd., Russ. Valuta $210^1/_2$—$^3/_4$ bez., Türken $16^3/_8$ bez. u. Gd., Egypter 92,20 bez., Italiener $92^1/_8$—$^1/_4$—$^1/_8$ bez., Türkenloose 75 bez., Franzosen $98^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 50. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin, 18. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 162. 20. Staatsbahn 98. 20. Italiener —, —. Laurahütte 153, —. 1880er Russen 91, 60. Russ. Noten 210, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 60. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91. 30. Orient-Anleihe II 64. 50 Mainzer 123, 40. Disconto-Commandit 231, 70. 4proc. Egypter 92, 10 Matt.

Wien, 18. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 10. Marknoten 58, 50. 4% ungar. Goldrente 99. 45. Matt.

Wien, 18. Sept., 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 15. Ungar. Credit 315, 50. Staatsbahn 229, 50. Lombarden 117, —. Galizier 193, 75. Marknoten 58, 60. 4% Ungar. Goldrente 99, 50, do. Papierrente 94, 60. Elbthalbahn 222, 25. Matt.

Frankfurt a. M., 18. September. Mittags. Credit-Actien 258, 75. Staatsbahn 195, 37. Lombarden —, —. Galizier 165, 25. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 92, 10. Laura —, —. Matt.

Paris, 18. September. 3% Rente 85, 35. Neueste Anleihe 1878 104, 35. Italiener 91, 75. Staatsbahn 500, —. Lombarden —, —. Egypter 463, 12. Träge.

London, 18. September. Consols 97, 01. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 40. Egypter 91, 60. Ruhig.

Wien, 18. September. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	305 35	304 75
St.-Eis.-A.-Cert.	230 75	232 —
Lomb. Eisenb.	118 75	117 25
Galizier	194 50	194 25
Napoleonsd'or	9 49	9 51

Cours vom	17.	18.
Marknoten	58 37	58 65
4% ung. Goldrente	99 60	99 45
Silberrente	84 50	84 50
London	119 60	120 —
Ungar. Papierrente	94 75	94 65

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 18. September 1889.

Berlin, 18. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 40	83 50
Gotthardt-Bahn ult.	176 —	175 60
Lübeck-Büchen	194 70	193 70
Mainz-Ludwigshaf.	123 70	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 90	119 70
Warschau-Wien ult.	221 —	220 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 —	70 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 70	113 20
do. Wechslerbank.	108 20	107 90
Deutsche Bank	172 50	171 20
Disc.-Command. ult.	232 20	232 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 —	162 10
Schles. Bankverein.	135 10	137 30
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 75	— —
Bismarckhütte	208 60	205 50
Bochum. Gussstahl. ult	219 75	216 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 40	177 20
do. Pferdebahn	147 50	147 70
do. verein. Oelfabr.	98 50	97 90
Cement Giesel	151 20	153 —
Donnersmarckh.	74 90	73 70
Dortm. Union St.-Pr.	106 70	104 40
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	175 —	173 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 10	177 50
Hofm. Waggonfabrik	176 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	137 70	137 50
Laurahütte	155 50	153 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 50	162 —
Obschl. Chamotte-F.	154 —	153 —
do. Eisb.-Bed.	109 20	108 50
do. Eisen-Ind.	202 —	198 50
do. Portl.-Cem.	139 50	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 30	128 20
Redenhütte St.-Pr.	142 10	141 —
do. Oblig.	116 50	116 50
Schlesischer Cement	197 90	196 50
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 70	194 50
do. St.-Pr.-A.	194 70	194 60
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	107 20	105 —

Inländische Fonds. Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 80
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 80
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 30
do. do. $3^1/_2$%	101 —	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 60
do. $3^1/_2$% dto.	104 90	104 80
do. Pr.-Anl. de 55	166 75	165 50
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 80	100 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 10	101 —
do. Rentenbriefe	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 40	92 —
Italienische Rente	92 50	92 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Mexikaner	96 20	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	71 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 20	72 20
do. 1860er Loose.	120 50	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 70
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	95 90
do. 6% do. do.	105 80	105 60
Russ. 1880er Anleihe	91 90	91 80
do. 1889er do.	91 50	91 30
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 50
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 50	16 40
do. Loose	75 60	77 20
do. Tabaks-Actien	102 —	101 50
Ung. 4% Goldrente	85 —	84 80
do. Papierrente	80 60	80 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 10	170 75
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	212 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $45^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 05	170 40
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	169 10
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	211 —

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Glasgow, 18. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 47, 3.

Letzte Course.

Berlin, 18. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	183 12	182 75
Disc.-Command. ult.	232 37	232 62
Oesterr. Credit. ult.	163 —	162 62
Franzosen ult.	98 75	101 12
Galizier ult.	83 37	83 50
Lombarden ult.	50 62	50 37
Lübeck-Büchen ult.	194 50	194 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	123 37
Marienb.-Mlawka ult.	65 25	64 87
Mecklenburger ult.	166 —	166 —

Cours vom	17.	18.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 25	98 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	105 62	105 —
Laurahütte ult.	154 12	152 87
Egypter ult.	92 25	92 25
Italiener ult.	92 12	92 25
Russ. 1880er Anl. ult.	91 75	91 75
Türkenloose ult.	75 50	78 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 37
Russ. Banknoten. ult.	211 —	211 —
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 75

Producten-Börse.

Berlin, 18. Septbr., 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 187, 50, Novbr.-December 189, 50. Roggen September-October 157, 75. November-Decbr. 159, 75. Rüböl September-October 67, —. April-Mai 62, 40. Spiritus 70er September 36. 90. Septbr.-October 35, 10. Petroleum loco 24, 40. Hafer Septbr.-October 149, 50.

Berlin, 18. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	186 50	187 50
Octbr.-Novbr.	188 75	189 25
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	157 50	157 50
Octbr.-Novbr.	158 —	158 25
Novbr.-Decbr.	159 50	159 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	149 25	149 50
Novbr. Decbr.	147 75	148 —

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr.	66 90	— —
April-Mai	62 40	62 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco 70er	37 20	37 10
September 70er	36 90	36 70
Septbr.-Octbr. 70er	35 10	35 —
Novbr.-Decbr. 70er	32 70	32 60
Loco 50er	56 80	56 90
September 50er	55 90	55 80

Stettin, 18. September. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
Septbr.-Octbr.	180 —	180 —
Octbr.-Novbr.	181 —	181 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	154 —	154 50
Octbr.-Novbr.	155 —	155 50
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr.	67 —	67 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	55 80	55 90
Loco 70er	36 10	36 20
September 70er	35 40	35 60
Septbr.-Octbr. 70er	34 40	34 40
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai 70er	33 —	33 20

* **Zur Magdeburger Zuckerkrisis.** Gestern ist die Zustimmung der restlichen Gläubiger von Baumann u. Maquet für die Liquidationsvorschläge vom 27. August eingegangen. Auch bei Gustav Schraube und van Rossum sind die Beitrittserklärungen der Gläubiger zur Liquidation nahezu ganz gesichert. Ebenso nehmen bei den anderen, jüngst namhaft gemachten Firmen die Ausgleiche einen befriedigenden Verlauf. Ueber den Beginn der Thätigkeit der Zucker-Liquidationskasse verlautet noch nichts Bestimmtes.

nicht zutreffend erachtet; man glaubt vielmehr, dass die diesjährige Ernte viel kranke Kartoffeln, die Knollen überhaupt einen geringeren Stärkegehalt haben werden. Die Käufer für Kartoffelfabrikate boten Preise, welche von den Producenten fast durchweg nicht acceptirt wurden, so dass der Markt nur geringe Umsätze aufwies. Es wurden etwa 5000 Sack prima bis hochprima Stärke und Mehl in Parität 17,25 bis 19,50 M. Berlin und etwa 2000 Sack diverse geringe Qualitäten im Preise 12 bis 16 M. Parität Berlin gehandelt. Feuchte Stärke sind ebenfalls nur einige tausend Sack zum Abschluss Parität 8,90 M. Berlin gekommen. Die Forderungen waren sonst 1/4 M. höher.

• **Argentinische Finanzen.** Die jüngste Erhöhung des Goldagios an der Börse von Buenos-Ayres auf 105 pCt. scheint dem neuen Finanzminister Pachecho Veranlassung zu energischem Einschreiten gegeben zu haben. Wie nämlich eine Kabeldepesche aus Buenos-Ayres meldet, soll die fernere Emission von Papiergeld bis zum 1. Mai 1891 durch Gesetz verboten worden sein. Mit dieser Maassregel, welche der Notenpresse der Banken einen Halt gebietet, hat der Finanzminister mit der Ansicht seines Vorgängers gebrochen, wonach das in jugendlicher Entwicklung begriffene Land eines bedeutenden Umlaufes nicht nur von Gold, sondern auch von Papiergeld bedürfe.

Verloosungen.

• **Russische Prämien-Anleihe von 1866.** In der am 1. Sept. a c. stattgehabten Ziehung wurden ausser den im Abendblatt vom 13. d. M. veröffentlichten Prämien noch nachstehende Gewinne gezogen:

à 500 Rubel.

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
83	45	2544	13	6700	33	9762	43	13307	20	16382	8
91	38	2638	26	6707	1	9850	8	13338	40	16438	18
155	5	2732	21	6847	2	9850	41	13361	46	16456	9
159	50	2803	33	6869	15	9874	45	13371	12	16511	40
315	14	2900	49	6972	29	9961	49	13382	49	16541	34
322	45	2929	14	7010	30	10051	18	13521	2	16773	25
330	40	2964	37	7042	24	10072	38	13541	20	16945	6
335	11	2980	2	7062	8	10136	31	13561	30	17052	23
352	38	3067	4	7083	19	10234	1	13626	20	17185	43
365	31	3213	47	7115	18	10251	38	13669	34	17410	1
365	41	3257	1	7136	41	10371	37	13733	4	17436	27
399	38	3418	22	7162	23	10414	15	13871	35	17445	27
447	24	3421	34	7285	37	10746	21	13890	44	17460	3
545	40	3449	20	7415	5	10757	49	14004	33	17467	34
574	26	3618	27	7505	7	10841	42	14067	41	17502	47
632	14	3676	38	7640	13	10948	32	14248	14	17509	26
712	17	4079	34	7674	6	11057	10	14374	1	17635	3
732	45	4160	17	7747	23	11075	17	14551	32	17650	1
762	35	4167	24	7798	45	11334	32	14606	3	17658	30
768	8	4292	24	7859	15	11457	22	14693	20	17687	36
824	40	4513	12	7873	40	11458	23	14714	29	17833	42
922	19	4613	7	7891	7	11466	22	14719	36	17873	23
954	38	4656	36	7968	12	11523	38	14746	21	17885	37
1039	9	4788	42	8046	45	11580	49	14759	23	17901	25
1366	23	4797	30	8154	14	11644	41	14843	8	17914	26
1559	39	5016	12	8422	5	11985	37	15025	29	17997	20
1573	19	5110	16	8658	44	12082	21	15067	23	18094	22
1586	8	5124	38	8679	42	12154	36	15069	43	18151	23
1597	16	5313	32	8710	15	12181	18	15347	28	18168	19
1747	15	5373	48	8761	49	12226	38	15362	49	18277	43
1850	10	5443	45	8764	39	12284	44	15389	4	18385	41
1940	27	5518	41	8806	7	12363	34	15398	47	18387	33
1940	40	5663	13	8811	33	12364	20	15433	1	18711	13
1983	49	5774	17	8847	15	12629	25	15559	3	18771	26
2006	34	5948	13	8914	11	12687	49	15659	23	18833	37
2152	25	5952	16	8950	49	12788	19	15734	42	18938	31
2219	27	5960	4	9159	13	12922	15	15884	10	19247	6
2312	22	6104	50	9200	29	12977	14	15930	13	19619	45
2326	11	6117	43	9216	35	12986	8	16008	42	19624	9
2327	22	6309	26	9430	47	13102	50	16013	47	19629	38
2363	18	6331	3	9509	49	13215	37	16200	49	19782	41
2394	28	6334	29	9520	4	13239	11	16267	25	19926	26
2438	12	6429	41	9522	32	13246	49	16340	12	20000	26
2538	34	6474	31								

Amortisations-Ziehung am 1. Sept. 1889. Nummern der Serien: 221 521 871 1023 1100 1130 1271 1278 1353 1418 1875 2272 2380 2484 2700 2852 2888 2892 2966 3150 3210 3608 3620 3848 3854 4107 4781 5582 5715 6206 6288 6363 6433 6589 7018 7029 7248 7668 7869 7962 8231 8387 8713 9005 9438 9523 9728 9893 10113 10206 10458 10675 10696 11506 11512 12063 12252 12297 12674 12978 13021 13093 13184 13517 13575 13597 13671 13907 15417 15944 16145 16221 16223 16309 16328 16734 17387 17412 17876 17970 18054 18231 18264 18319 18699 18889 18953 19307 19308 19337.

Die zur Amortisation gezogenen Billete werden vom 1. Decbr. 1889 ab zu 125 Rubel eingelöst.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 17. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 13. bis incl. 16. Sept. Am 13. Septbr.: Dampfer „Max", 7 Kähne, mit 9700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts", 14 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Loebel", 8 Kähne, mit 10 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Hermann", 8 Kähne, mit 13 350 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 500 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin", leer, von do. nach do. 27 Kähne mit 53 650 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 14. September: Dampfer „Martha", 6 Kähne, mit 5300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. Dampfer „Flora", leer, von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich", leer, von do. nach do. 7 Kähne mit 12 250 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 15. Sept.: Dampfer „Posen I", 4 Kähne, mit 4300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise", 8 Kähne, mit 11 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", 6 Kähne, mit 8500 Ctr. Güter, von do. nach do. 1 Kahn mit 3400 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Am 16ten September: Dampfer „Robert", 7 Kähne, mit 13 800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Schönfelder", 7 Kähne, mit 8600 Ctr. Güter, von do. nach do. 8 Kähne mit 14 650 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin.

Litterarisches.

Aus der geheimen Werkstatt der Natur. Streifzüge durch Feld und Flur, Haushalt, Wissenschaft und Leben. Von Dr. Julius Stinde. 2. Aufl. Dresden, Hönsch und Tiesler. 2. Bändchen. 1889. Wir hatten bereits Gelegenheit, vor einiger Zeit auf das erste Bändchen dieser gesammelten naturwissenschaftlichen Plaudereien und Feuilletons des beliebten Schriftstellers hinzuweisen. Dieses zweite Bändchen übertrifft das erste fast noch an Reichhaltigkeit. Die flotte, frische Schreibart, welche durch interessante und humorvolle Bemerkungen besonders belebt wird, kann ihre Wirkung nicht verfehlen. Belehrende Unterhaltungslectüre dieser Art kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Sch.

Gesammelte Schriften von Heinrich Seidel. VI. Band. Ein Skizzenbuch. Leipzig. A. G. Liebeskind. — Die dem Werke vorgesetzten Motti und die Widmung an den Bruder des Verfassers zeigen an, daß es Waldluft ist, welche die Skizzen durchweht. Unter diesem Gesichtspunkte sind dieselben vereinigt worden, die einen mit mehr, die anderen mit weniger Berechtigung. Heinrich Seidel hat seine Kindheit auf dem Lande verlebt, und es ist ihm gestattet gewesen, sich allerlei lebendes Gethier zu halten. Es ist ja eine bekannte Erscheinung, daß die Kinder ihre Spielgefährten aus dem Thierreiche bald als ihre guten Freunde und gewissermaßen ihresgleichen betrachten. Die Aeußerungen der Freude, des Schmerzes, der Furcht u. s. w., welche viele Thiere in ausdruckvollster Weise zeigen, lassen erkennen, daß sie von ähnlichen Empfindungen bewegt werden, wie der Mensch. Die daraus entspringende Betrachtungsweise der Thierwelt, dieses freundschaftliche Verhältniß zu derselben ist es, welches dem Verfasser diejenigen Skizzen am besten hat gelingen lassen, in denen das Thierleben den Hauptgegenstand bildet. Freilich werden in unserer „realistisch" denkenden Zeit gar Viele wenig Geschmack an diesen Schilderungen finden; der Verfasser scheint das nicht nur sehr wohl zu wissen, sondern selbst angedeutet zu haben, indem er gerade den „Haselwurm" an den Anfang der Sammlung stellte. Man muß vom Haselwurm gegessen haben, um die Sprache der Thiere zu verstehen. Jedem aber, der auch nur ein wenig davon gekostet hat, wird die Lectüre der Skizzen sicher einige genußreiche Stunden gewähren. ♎

Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Von Hermann Müller-Bohn. (Verfasser von „Unser Fritz".) Mit zahlreichen Illustrationen von ersten deutschen Künstlern. Berlin W. Verlag von Paul Kittel. — Mit der fünften Lieferung dieses vortrefflichen Werkes lernen wir des Schlachtendenkers erfahrungreiches Leben bis zum 24. Juni 1839, dem für Hafiz Pascha so unglücklichen Tage von Nisib, kennen. Die Quelle, aus der der Verfasser hierbei schöpfte, sind Moltke's eigene Reisebriefe. Den ausgezeichneten Text schmücken überraschend schöne Illustrationen: „General Moltke als Höchstcommandirender während der Schlacht bei Sedan" von Anton von Werner; „Unser Moltke lachend", nach einer Moment-Photographie, im Besitze des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, gezeichnet von Reinh. Hoberg; „Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preußen."

Graf Moltke als Redner. Vollständige Sammlung der parlamentarischen Reden Moltkes. Chronologisch geordnet mit Einleitungen und Erläuterungen von Gustav Karpeles. Berlin und Stuttgart, W. Spemann. — Dieser Band der Collection Spemann ist eine der dankenswerthesten Gaben des Verlags. Graf Moltke ist kein Redner im höheren Sinne des Wortes; aber wie bei einem so großen Geiste selbstverständlich, ist alles, was er sagt, der Beachtung werth, denn es fließt aus einer vollkommenen Beherrschung des Stoffs und aus einem logisch ordnenden Kopfe. Wenn Moltke über die zweijährige Dienstzeit, über die Friedens-Präsenzstärke, die Einziehung der Reserve, über Steuerfreiheit der Offiziere und ähnliche Dinge spricht, so hören wir die Aeußerungen einer Autorität, die freilich nicht für alle Zeiten Geltung zu haben braucht. Jedenfalls war die Sammlung seiner Reden, deren erste aus dem Jahre 1867 stammt, ein höchst verdienstliches Werk. Karpeles Einleitung orientirt in klarer, kurzer Weise. R.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Oehlmann,** Hr. Prem.-Lieut. **Miesitschek von Wischkau,** Breslau. Frl. **Toni Brecke,** Hr. Regierungs-Assessor **Hugo Hoffmann,** Schwerin i. M.—Wiesbaden. Frl. **Hedwig von Zychlinski,** Hr. Prem.-Lieutenant a. D. **Erich aus dem Winkel,** Freienwalde a/O.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Dr. phil. Max Weitz,** Berlin. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsgerichtsrath **Karl Wilhelm Kapell,** Sangerhausen. Herrn Pastor **Tank,** Kuschlin.

Gestorben: Hr. prakt. Arzt **Ludwig Blencke,** Güntherdorf bei Merseburg. verw. Frau Oberförster **Henriette Ohrdorff,** geb. **Amerlan,** Charlottenburg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
von Buddenbrock, Landrath a. D. u. Rtgtsb., n. Gem., Offen.
Pulst, Rtgtsbes., Twardawa.
Reinhardt, Fabrikant, Bautzen.
Meuß, Gerichts-Assessor, Schreiberhau.
Bärthold, Fabrikant, Sagan.
Heydenreich, Priv., Dresden.
Bösmüller, Kfm., Wien.
Singer, Kfm., Berlin.
Guthmann, Kfm., Markliffa.
Weinmann, Kfm., Greiz.
Szyffer, Kfm., Turek.
Bruns-Wüstefeld, Kfm., Berlin.
Bahlen, Privatier, Berlin.
Böse, Kfm., Berlin.
Schwenn, Kfm., Berlin.
Kanzow, Kfm., Paris.
Fr. Rtgtsbes. Kalau v. Hofe, n. T., Ransen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchlaucht Prinz zu Schönaich-Carolath, Mellendorf.
Graf Rittberg, kgl. Kammerherr u. Rtgtsbes., n. Gem., Modlau.
Müller-Baudiß, Rittmstr. a. D. u. Rtgtsbes., Gr.-Baudiß.
Fr. Szczésniewski, Rtgtsb., n. S., Polen.
Beiler, Kfm., Berlin.
Müller, Lieut. u. Rtgtsbes., Poselwitz.
Lau, Hauptmann, Glogau.
Arndt, kgl. Oberförster, n. Gem., Ullersdorf.
Brockhaus, Kfm., Berlin.
Sigel, Kfm., Paris.
Kreutzberg, Kfm., Kattowitz.
Moise, Kfm., Cheaux-de-fonds.
Gachot, Kfm., Saarunion.
Fr. Rigassi, n. S., Warschau.
Landecker, Kfm., München.
Berger, Kfm., Leipzig.
Wolff, Kfm., n. Gem., Chorzow.
Wöllmer, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Frau Gräfin Oriola, Gnadenfrei.
von Schmakowsky, Königl. Kammerherr, Radau.
Wehmer, Landgerichts-Präs., n. G., Ratibor.
Biebrach, Oberstlieut. z. D., Muskau.
Münzer, Intendanturrath, Berlin.
Jacob-Schweitzer, Kfm., n. F., Schwientochlowitz.
Wippo, Kfm., Hamburg.
Knechtel, Königl. Baurath, Bromberg.
Thamer, Ingen., Wilhelmshaven.
Dr. Kalvoda, Prof., Dillingen.
Schnorrenpfeil, Kgl. Oek.-Rath, Militsch.
Puppe, Kfm., Warschau.
Frau Leitloff, Ratibor.
Frau Assess. Polster, n. F., Andreasberg.
Sachs, Berlin.
Korsowa, Eisenbahnbeamter, Wien.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Böhm, prakt. Arzt, Königgrätz.
Grosch, Kfm., Rudolstadt.
Fischer, Kfm., Berlin.
Krasper, Kfm., Hamburg.
Minck, Kfm., Berlin.
Walter, Kfm., Berlin.
Horst, Kfm., St. Gallen.
Kost, Theater-Inspicient, Berlin.
Frau Heydweiller, Rentiere, Berlin.
Frau Dr. Gelbe, Lauban.
Gebel, Kfm., n. G., Festenberg.
Scheibler, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Lindenberg, Kfm., Goslar.
Ritter, Kfm., Beuthen.
Pollak, Kfm., n. Tochter, Zabrze.
Blumenthal, Kfm., Beuthen.
Kotzlowsky, Kfm., Ratibor.
Dienstfertig, Kaufmann, Frankenstein.
Michalowitz, Kfm., Berlin.
Scheye, Kfm., Berlin.
Sachs, Kfm., Posen.
Fränkel, Kfm., Rothenburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. September 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 G	102,00 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,80 ebzB	107,80 B
do. do.	3½	103,65 bz	103,80 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz	106,65 G
do. do.	3½	104,90 B	104,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,00 B	100,70 G
do. Lit. A.	3½	101,00 bz	100,80 bz
do. Rusticale	3½	101,00 bz	—
do. Lit. C.	3½	101,00 bz	100,80 bz
do. Lit. D.	3½	101,05à1,00 bz	101,05 bzB
do. altl.	4	100,70 G	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,70 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,70 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,70 G	100,60 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,95à101 bz	101,05 bzG
do. do.	3½	100,85 bzB	100,80 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,10 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,75 G	101,50 G
do. do.	3½	101,25 B	101,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.		heutiger Cours	
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—		—	
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—		—	
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 B	Ser. II.	100,30 B	Ser. II.
do. rz. à 100	4	102,00 B		101,50 bz	
do. rz. à 110	4½	111,75 B	100,30 B	111,75 ebz	100,30 B
do. rz. à 100	5	104,25 B		104,25 B	
do. Communal.	4	—		—	
Brsl. Strssb. Obl.	4	—		—	
Dnnrsmkh. Obl.	5	—		—	
Henckel'sche Partial-Obligat.	½ / 4	—		—	
Kramsta Oblig.	5	—		—	
Laurahütte Obl.	4½	101,90 bz		—	
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—		—	
T.-Winckl. Obl.	4	102,00 B		102,00 B	
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,25 B		100,20 B	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	101,90 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,50 bzG	103,50 bz
do. v. 1879	4½	104,00 bz	103,80 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,50 bz	103,50 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,50 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,50 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/5	4½	124,00 G	124,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	
Egypt.Stts.-Anl.	4	92,50 G	—	
Italien. Rente.	5	92.75 bz10000r	92,40Bkl.2,50bz	93bzkl.3,10bz
do.Eisenb.-Obl.	3	58,70 B	58,40 bzB	
Krak.-Oberschl.	4	100,75 G	100,90 B	
do. Prior.-Act.	4	—	—	
Mex. cons. Anl.	6	96,20 G	96,10 B	
Oest.Gold-Rente	4	94,50 B	94,30 B	
do.Pap.-R.F/A.	4 1/5	—	—	
do. do. M/N.	4 1/5	—	—	
do. Silb.-R.J/J.	4 1/5	72.40 bzG	72,20 bzB	
do. do. A/O.	4 1/5	—	—	
do. Loose 1860	5	—	121,00 B	
Poln. Pfandbr.	5	63,15 B	62,60à2,65 bz	
do. do. Ser. V.	5	—	—	
do. Liq.-Pfdb.	4	57,90 B	57,50 B	
Rum. am. Rente	4	—	—	
do. do. do.	5	96,60à65 bz	96,30 bz	
do. do. kleine	—	97,10 bz	96,40 bz	
do. Staats-Obl.	6	106,40 B	106,00 B	
Russ.1880er Anl.	4	91,75 G	91,60 G	
do. 1883 Goldr.	6	—	—	
do. 1889er Anl.	4	—	—	
do. Or.-Anl. II	5	64,90 G	64,50 G	
Serb. Goldrente	5	—	—	
Türk. Anl. conv.	1	16,55 bz	16,35 G	
do.400Fr.-Loose	fr	77,50 bzG	75,50 B	
Ung.Gold-Rente	4	85,10 G	84,60à4,65 bz	
do. do. kleine	—	—	—	
do. do.	4½	98,35 B	98,25 B	
do. Pap.-Rente	5	81,00 B	80,25 G	

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	113,50 bz	113,00 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	108,40 bz	108,00 ebzB
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 3/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,90à75 bz	135,25 bz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	131,00 bzG	130,50 bzG
do. Strassenb.	6	7	147,50 G	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	179,50 G	180,00 B
Donnersmrckh.	0	3	75,50à70 bz	74,25à4,00bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	109,à9,75 bz	108,75 à 8,90 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	139,75 bzG	138,50 B
Oppeln. Cement	2½	6	129,25 B	128,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	—
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	—	138,00 G	138,00 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	198,00bzG	195,00 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	198,00bzG	195,00 bz
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	137,00 G	137,00 G
Laurahütte	5½	6½	155à5,65 à5,50bzB	152,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	97,50à8,00bz	97,75à8,00bz
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	175,00 B

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,50 bz	171,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	211,75 bz	211,30 B

Wechsel-Course vom 18. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,455 G
do. do.	4	3 M.	20,285 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,65 bz
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 18. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	90	17	60	17	30	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	80	17	50	17	20	16	80	16	20	15	70
Roggen	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer, (alt)	16	—	15	80	15	70	15	60	15	40	15	30
(neu)	14	90	14	70	14	40	14	10	13	60	13	10
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	31	50	29	80	28	30
Winterrübsen	30	70	29	30	27	70
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	80	18	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. Septbr. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 18. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 163,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 163,00 Br., Novbr.-Decbr. 163,00 Br., April-Mai 165,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Septbr. 150,00 Gd., Septbr.-Octbr. 150,00 Gd., November-December 148,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 55,50 Br., 70er 35,50 Br., September-October 50er 53,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 19. September:
Roggen 163,00, Hafer 150,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe), für den 18. September: 50er 55,50, 70er 35,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.